Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 25 | **Laasphe, Samstag den 27. Februar 1926** | **51. Jahrgang**

Tag der Trauer

von Paul Warncke

Ein Gruß entboten
Einen Pulsschlag lang
Sei unseren Toten,
Die der Krieg verschlang!

Ein Schwur in Schweigen
Auf der Helden Schwert:
Wir wollen zeigen,
Daß wir ihrer wert!

Und eins vor allen
Fühl' in tiefster Brust:
Sie sind gefallen,
Weil du leben mußt.

Junge und Alte,
Es liegt in eurer Hand:
Den Eidschwur halte,
Volk und Vaterland!

Du sollst nicht beben,
Ob du Leid gewannst;
Nein: Also leben,
Daß du leben kannst!

Dann reift entgegen
Dir dereinst die Tat
Und goldener Segen
Aus der blutigen Saat!

Den Toten des Weltkrieges.

Zum erstenmale wird heuer der Reminiscere-Sonntag dem Gedächtnis unserer Kriegsgefallenen geweiht.

Ein Tag, der unseren Besten und Liebsten gehört, ein Tag, der eindringlich wieder in die Erinnerung zurückrufen soll, was deutsche Heldentreue und deutscher Heldenmut getragen und geopfert haben. Was auch könnte unser armes, zerfleischtes Volk, unser aufgewühltes und uneiniges Geschlecht mehr verbinden als die große, allgemeine Trauer, die uns alle ausnahmslos erfaßt, was könnte stärker gemahnen, endlich wieder über allem Hader und Zwist den alten, schönen Gedanken der Zusammengehörigkeit zu pflegen, als gerade dieser Tag, der uns das Leid und Weh so gemeinsam macht?

Wir alle weben und leben in der großen, geheimnisvollen Welt der Geschichte, die von dem Einzelnen mit aller Strenge fordert, daß er im vollen Maße seine Pflicht erfüllt. Bei dieser Pflichterfüllung muß unbedingt im Vordergrunde der Gedanke stehen, daß die Millionen Opfer des Weltkrieges nicht umsonst gebracht sein dürfen, sondern daß uns, den Lebenden, die heilige Pflicht obliegt, für die rechte Auswertung dieser ungeheuren Massenopfer im Sinne unserer Zukunft und im Sinne der Allgemeinheit zu sorgen.

Gerade auch am Gefallenentag haben wir uns darüber Rechenschaft zu geben, ob die ungeheure Not, die wir heute trotz der neuen Friedensaera durchleben, nicht vielleicht doch zum Teil durch unsere eigene Schuld mit heraufgeführt worden ist. Bis zu Fieberbränden zergrübelt man sich das Gehirn nach den Auswegen aus dem neuen Elend und trotzalledem will sich keine Rettung zeigen. Unserem Volke fehlt der Heldengeist, die Hingabe bis zum Letzten, den unsere Krieger auch in den entsetzlichsten Stunden und Augenblicken vollauf bewährt haben. Wie kann sich ein Volk die Grundlagen zu einer Bessergestaltung schaffen, wenn jahraus, jahrein, Zwietracht und Zerrissenheit neue Verwicklungen neue Hemmnisse und Schwierigkeiten schaffen?

Die rücksichtslose Ich-Welt, die heute alles beherrscht und sich überall im stärksten Mißklang zu den großen, allgemeinen Gedanken durchzusetzen versucht, ist der schnödeste, schwärzeste Undank gegenüber den Legionen braver Männer, die draußen im Felde ihr Leben gelassen haben. Braucht es zu verwundern, wenn die Sinnlosigkeiten dieser Ich-Welt ständig zu neuen Verschärfungen des Bruderkampfes, des Kampfes Aller gegen Alle, führen? Nichts kann die schreckliche Entartung, Armut und Erbarmungswürdigkeit unserer Tage besser kennzeichnen als gerade die unerhörte Vergeßlichkeit, mit der man das, was sich vor einem Jahrzehnt in West und Ost abgespielt hat, behandelt.

Unserem Volke fehlt eine gründliche Gewissenserforschung an unseren Soldatengräbern. Eine gründliche Wiedererinnerung, daß nur eine organische Verbundenheit, ein Pflicht- und Gemeinschaftsgefühl den wahren Wert eines Lebens ausmachen. Weit größer als das Glück, das wir uns mit irdischen Behülfsmitteln bauen können, ist das Große, das Vaterlandswohl, die Gemeinschaft. Das, was wir glauben, kann nicht untergehen. Nur wenn wir das Leben unter den erhabenen Sinn stellen, der unsere Väter und Söhne im Felde geleitet und geführt hat, werden wir unser Wirken und Schaffen über den Tod hinaus verlängern und selber unseren Namen segnen.

An der Ruhestätte unserer lieben Gefallenen geziemt es sich nicht, mit den Mächten und Gewalten des Schicksals zu hadern. Hier an der stillen Stätte müssen auch wir stille werden und Ewigkeitswerte sammeln, sowie sie durch ihre grenzenlose Aufopferung Ewigkeitswerte schufen. Wenn uns aus dem Volkstrauertag endlich das hehre Symbol heiliger Eintracht für das deutsche Volk erwächst und damit das Symbol einer schöneren, besseren Zukunft, dann wäre das die würdigste Ehrung, die wir unseren teuren Toten bereiten können.

Deutsche Kriegergräber.

„Das Volk ist nicht edel, das seine Toten nicht ehrt."

Die ungeheure Tragödie des Weltkrieges spricht wohl kaum erschütternder als aus der furchtbaren großen Zahl der Todesopfer des erbitterten, unheimlichen Ringens der Völker.

Deutschland hat nirgendswo mehr Tote aus dem Weltkriege beigesetzt als auf den Schlachtfeldern im Westen, in Frankreich und Belgien. Weit über 750 000 Krieger haben dort, fern der Heimat, fern von Haus und Hof, ihre letzte Ruhestatt gefunden. Nach beendetem Kriege sind die Opfer, die während der Feldzugsjahre in unmittelbarer Nähe des Kampfgeländes in Tausenden von Friedhöfen beigesetzt wurden, auf große Friedhöfe umgebettet worden. Jeder einzelne dieser Friedhöfe umfaßt meistens Tausende von Kriegsgräbern. Selbst auf sonst weniger weiche Gemüter wirkt das Bild der in endlosen Reihen aufgestellten schwarzen und einfachen Holzkreuze tieferschütternd.

Der Eindruck dieser Totenfelder wird nur noch übertroffen durch den überaus bewegenden Eindruck, den die Massengräber hinterlassen. Eines dieser Massengräber unweit Neuville St. Vaast gelegen, umfaßt nicht weniger als 34 000 tote Krieger, während ein Massengrab bei St. Lorent Blangy 35 000 Leichen birgt. Hier handelt es sich durchweg um Tote, deren Persönlichkeit nicht mehr festgestellt werden konnte. Der allergrößte Friedhof mit Einzelgräbern liegt bei Maißemy (Aisne), auf dem rund 30 000 Kriegergrabstätten errichtet sind. Insgesamt 15 000 dieser Grabstätten schließen deutsche Gefallene ein.

Leider ist gerade auf diesem Sammelfriedhof eine erschreckende Vernachlässigung festzustellen, weshalb erst vor wenigen Wochen noch mehrere preußische Landtagsabgeordnete wegen der unglaublichen Zustände vorstellig wurden und von der Reichsregierung verlangten, daß sie sich dieses Sammelfriedhofes besonders annehme.

Die Reichsregierung hat, wie im Anschluß an diese Beschwerde bekanntgegeben wurde, noch vor einigen Monaten 37 deutsche Friedhöfe in Frankreich, darunter auch den in Maißemy, durch den Direktor des Zentral-Nachweise-Amtes in Spandau bereisen lassen. Sie hat sich beim dem französischen Gräberdienst dafür eingesetzt, daß eine den bestehenden Vereinbarungen entsprechende Instandsetzung erfolgt. Da diese sich nur auf eine einfache Herrichtung der Grabstätten erstreckt, wird bei der außerordentlichen Größe von Sammelfriedhöfen eine freundlichere Ausgestaltung der Stätte besonderer Initiative von deutscher Seite vorbehalten bleiben müssen.

Die Besichtigung der Kriegerfriedhöfe in Belgien hat zu Beanstandungen keine Veranlassung gegeben. Die von unseren Truppen im Etappengebiet angelegten Friedhöfe, die teilweise künstlerische, von Kameraden angefertigte Denkmäler enthalten, sind fast alle erhalten geblieben.

Auch in Kurland, jetzt Lettland, haben unsere tapferen Soldaten nach Umbettung würdige Ruhestätten gefunden. So z. B. auf den Friedhöfen in Bauske, Mitau und Riga.

Die Gräber sind alle in gutem Zustand und auch mit einem kleinen schwarzen Holzkreuz versehen. Leider trifft das nicht für alle Teile des Ostens zu. Stellenweise sind die Friedhöfe zu Weideplätze für das Vieh geworden, ein erschütterndes Beispiel, daß für die

---

Der Schimmelreiter.

10] Von Theodor Storm.

Und als sodann das Gebet des Herrn zu Ende war, stand sie noch lange unbeweglich, sie, die jetzige Herrin dieses großen Marschhofes; und Gedanken des Todes und des Lebens begannen sich in ihr zu streiten.

Ein fernes Rollen weckte sie. Als sie die Augen öffnete, sah sie schon wieder einen Wagen um den anderen in rascher Fahrt von der Marsch herab und gegen ihren Hof herankommen. Sie richtete sich auf, blickte noch einmal scharf hinaus und ging dann, wie sie gekommen war, durch den Stall in die feierlich hergestellten Wohnräume zurück. Auch hier war niemand, nur durch die Mauer hörte sie das Rumoren der Mägde in der Küche. Die Festtafel stand so still und einsam; der Spiegel zwischen den Fenstern war mit weißen Tüchern zugesteckt und ebenso die Messingknöpfe an dem Beilegerofen; es blinkte nichts mehr in der Stube. Elke sah die Türen vor dem Wandbett, in dem ihr Vater seinen letzten Schlaf getan hatte, offenstehen und ging hinzu und schob sie fest zusammen; wie gedankenlos las sie den Sinnspruch, der zwischen Rosen und Nelken mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben stand:

Hest du din Dagwerk richtig dan,
Da kommt de Slap von sülvst heran.

Das war noch von dem Großvater! — Einen Blick warf sie auf den Wandschrank; er war fast leer, aber durch die Glastüren sah sie noch den geschliffenen Pokal darin, der ihrem Vater, wie er gern erzählt hatte, einst bei einem Ringreiten in seiner Jugend als Preis zuteil geworden war. Sie nahm ihn heraus und setzte ihn bei dem Gedeck des Oberdeichgrafen. Dann ging sie ans Fenster, denn schon hörte sie die Wagen an der Werfte heraufrollen; einer um den anderen hielt vor dem Hause, und munterer, als sie gekommen waren, kamen jetzt die Gäste von ihren Sitzen auf den Boden. Händereibend und plaudernd drängte sich alles in die Stube; nicht lange, so setzte man sich an die festliche Tafel, auf der die wohlbereiteten Speisen dampften, im Pesel der Oberdeichgraf mit dem Pastor; und Lärm und lautes Schwatzen lief den Tisch entlang, als ob hier nimmer der Tod seine furchtbare Stille ausgebreitet hätte. Stumm, das Auge auf ihre Gäste, ging Elke mit den Mägden an den Tischen herum, daß an dem Leichenmahle nichts versehen werde. Auch Hauke Haien saß im Wohnzimmer neben Ole Peters und anderen kleineren Besitzern.

Nachdem das Mahl beendet war, wurden die weißen Tonpfeifen aus der Ecke geholt und angebrannt, und Elke war wiederum geschäftig, die gefüllten Kaffeetassen den Gästen anzubieten; denn auch der wurde heute nicht gespart. Im Wohnzimmer an dem Pulte des eben Begrabenen stand der Oberdeichgraf im Gespräche mit dem Pastor und dem weißhaarigen Deichgevollmächtigten Jewe Manners. „Alles gut, Ihr Herren", sagte der erste, „den alten Deichgrafen haben wir mit Ehren beigesetzt; aber woher nehmen wir den neuen? Ich denke, Manners, Ihr werdet Euch dieser Würde unterziehen müssen!"

Der alte Mann hob lächelnd das schwarze Sammetkäppchen von seinen weißen Haaren: „Herr Oberdeichgraf", sagte er, „das Spiel würde zu kurz werden; als der verstorbene Tede Volkerts Deichgraf, da wurde ich Gevollmächtigter und bin es nun schon vierzig Jahre!"

„Das ist kein Mangel, Manners; so kennt Ihr die Geschäfte um so besser und werdet nicht Not mit ihnen haben!"

Aber der Alte schüttelte den Kopf: „Nein, nein, Euer Gnaden, lasset mich, wo ich bin, so laufe ich wohl noch ein paar Jahre mit!"

Der Pastor stand bei ihm: „Weshalb", sagte er, „nicht den ins Amt nehmen, der es tatsächlich in den letzten Jahren doch geführt hat?"

Der Oberdeichgraf sah ihn an: „Ich verstehe nicht, Herr Pastor!"

Aber der Pastor wies mit dem Finger in den Pesel, wo Hauke in langsam ernster Weise zwei älteren Leuten etwas zu erklären schien. „Dort steht er," sagte er, „die lange Friesengestalt mit den klugen grauen Augen neben der hageren Nase und den zwei Schädelwölbungen darüber! Er war des Alten Knecht und sitzt jetzt auf seiner eigenen kleinen Stelle; er ist zwar etwas jung!"

„Er scheint ein Dreißiger," sagte der Oberdeichgraf, den ihm so Vorgestellten musternd.

„Er ist kaum vierundzwanzig," bemerkte der Gevollmächtigte Manners; „aber der Pastor hat recht: was in den letzten Jahren Gutes für Deiche und Siele und dergleichen vom Deichgrafenamt in Vorschlag kam, das war von ihm; mit dem Alten wars doch zuletzt nichts mehr".

„So, so?" meinte der Oberdeichgraf; „und Ihr meinet, er wäre nun auch der Mann, um in das Amt seines alten Herrn einzurücken?"

„Der Mann wäre er schon," entgegnete Jewe Manners; „aber ihm fehlt das, was man hier „Klei unter den Füßen" nennt; sein Vater hatte so um fünfzehn, er mag gut zwanzig Demath haben; aber damit ist bis jetzt hier niemand Deichgraf geworden".

Der Pastor tat schon den Mund auf, als wolle er etwas einwenden, da trat Elke Volkerts, die eine Weile schon im Zimmer gewesen, plötzlich zu ihnen: „Wollen Euer Gnaden mir ein Wort erlauben?" sprach sie zu dem Oberbeamten; „es ist nur, damit aus einem Irrtum nicht ein Unrecht werde!"

„So sprecht Jungfer Elke!" entgegnete dieser; „Weisheit von hübschen Mädchenlippen hört sich allzeit gut!"

„Es ist nicht Weisheit, Euer Gnaden; ich will nur die Wahrheit sagen."

„Auch die muß man ja hören können, Jungfer Elke!"

Das Mädchen ließ ihre dunklen Augen noch einmal zur Seite gehen, als ob sie wegen überflüssiger Ohren sich versichern wolle: „Euer Gnaden," begann sie dann, und ihre Brust hob sich in stärkerer Bewegung, „mein Pate, Jewe Manners, sagte Ihnen, daß Hauke Haien nur etwa zwanzig Demath im Besitz habe; das ist im Augenblick auch richtig, aber sobald es sein muß, wird Hauke noch viel mehr sein eigen nennen, als dieser, meines Vaters, jetzt mein Hof, an Demathzahl beträgt; für einen Deichgrafen wird das zusammen denn wohl reichen."

(Forts. folgt.)

Pflege der Kriegergräber gar nicht genug getan werden kann. Es muß auch fernerhin von unserer Regierung mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß überall dort, wo die Kriegerfriedhöfe nicht den unbedingten Ansprüchen der Pietät genügen, schnellstens Abhilfe geschaffen wird. Die würdige Ehrung unserer Toten muß uns über alles gehen.

Ebenso darf in diesem Zusammenhange nicht unerwähnt bleiben, daß auch von Seiten der Angehörigen, soweit sie dazu die Mittel haben, das getan werden muß, was unseren toten Helden gebührt. Beim letzten Totensonntag hatten -- bei einer Gräberzahl von 450 000! — kaum tausend Familien durch Vermittlung des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge die Ruhestätten ihrer gefallenen Väter und Söhne in Frankreich schmücken lassen.

Das Volk ist nicht edel, das seine Toten nicht ehrt, sagt E. Jonas. Möge der Volkstrauertag auch in dieser Beziehung endlich den notwendigen Wandel schaffen.

Politische Rundschau.

Der Reichskanzler fährt nach Genf.

Berlin, 24. Februar. Die Reichsregierung erörterte in einer Kabinettssitzung die mit der bevorstehenden Genfer Tagung des Völkerbundes zusammenhängenden Fragen, wobei sich die volle Einmütigkeit der Auffassung ergab. Der Reichskanzler Dr. Luther und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann werden sich als Vertreter des Reiches nach Genf begeben.

Einstellung des Personalabbaues in Preußen.

Berlin, 24. Februar. Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages nahm heute einen Gesetzentwurf über die Einstellung des Personalabbaues gegen die Stimmen der Kommunisten an.

Die österreichischen Handelskammern zur Annäherung an Deutschland.

Wien, 24. Februar. Bei der Beratung der Präsidenten der österreichischen Handelskammern ergab sich volle Uebereinstimmung über die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Annäherung Oesterreichs an Deutschland.

Gute Wahlerfolge der Deutschen in Rumänien.

Hermannstadt, 24. Februar. Nach den vorläufigen Zusammenstellungen haben die Deutschen in Rumänien bei den Gemeindewahlen außerordentlich gut abgeschnitten. In Hermannstadt erreichten sie die absolute Mehrheit. In allen übrigen Städten Siebenbürgens, wo sie mit der Rumänischen Volkspartei zusammengingen, erlangten sie die Mehrheit der Stimmen.

— Aus Berlin wird mitgeteilt, daß die bisherigen Februareinnahmen der Reichsbahn gegenüber einem Tagesdurchschnitt von 13,5 Millionen Mark Bruttoeinnahmen im Januar eine leichte Besserung aufweisen.

— Die Amerika-Anleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, die in New York aufgelegt worden ist, ist ein großer Erfolg geworden. Die Zeichnungen sind bereits geschlossen worden.

Aus Laasphe und Umgegend.

 # Keine Mieterhöhung für März. Wie die „Kreuzzeitung" von zuverlässiger Stelle erfährt, bleibt es in Preußen durch Kabinettsbeschluß bei dem Februarsatz von 84 bzw. 80 vom Hundert der Friedensmiete.

 # Zum Volkstrauertag. Am 28. Februar, dem Volkstrauertag, gehen die Veranstaltungen im gesamten Reich von dem Volksbund für deutsche Kriegergräberfürsorge aus. Die Reichsregierung hat angeordnet, daß auf sämtlichen Dienstgebäuden halbmast geflaggt wird. Die Reichsregierung wird in der Presse eine Kundgebung aus Anlaß des Volkstrauertages erlassen. Von offiziellen Veranstaltungen hat die Reichsregierung abgesehen, jedoch ist beabsichtigt, daß die Reichsregierung an der Kundgebung im Reichstag teilnimmt. Reichspräsident von Hindenburg hat sein Erscheinen zu dieser Kundgebung in Aussicht gestellt.

*** Laasphe,** 26. Febr. (Gedächnisfeier.) **Wie überall im deutschen Vaterlande, so soll am kommenden Sonntag auch in unserem Städtchen, zur Erinnerung an die Gefallenen des großen Krieges, eine Gedächnisfeier abgehalten werden, die gelegentlich des Vormittags-Gottesdienstes stat finden soll. Die Vereine, Verbände, sowie alle Schichten der Bevölkerung von Laasphe, insbesondere auch die der Umgebung, werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.**

*** Laasphe,** 26. Febr. (Gemeinnütziger Verein.) **Einen erfreulichen Beschluß faßte die auf Dienstag abend ins Kurhaus einberufene, leider wiederum nur schwoch besuchte Generalversammlung des vorgenannten Vereins, indem sie nach gründlicher Aussprache und Berücksichtigung des Für und Wider dahin schlüssig wurde, den seit Anfang der achtziger Jahre gemeinnützig wirkenden Verein nicht wie beabsichtigt aufzulösen, sondern nur dem Namen: „Obst- und Gartenbauverein" weiter bestehen zu lassen. An Stelle des wegen vorgerückten Alters sein Amt niederlegenden seitherigen Vorsitzenden Herrn Kohlstaedt wurde Herr Rechnungsrat Carl einstimmig gewählt. Die übrigen Vorstandsposten verbleiben in guten Händen. Eine demnächst einzuberufende neue Generalversammlung soll weitere durchgreifende Beschlüsse fassen, um den durch den Krieg und seine Folgen bisher schlummernden Verein wieder zu neuem Leben zu erwecken, was man im Allgemeininteresse nur freudig begrüßen kann.**

*** Laasphe,** 25. Febr. (Jahreshauptversammlung des Stahlhelm, B. d. F. Ortsgruppe Laasphe, am Sonntag, 21. Febr., nachm. 4 Uhr.) **Der Führer begrüßte die Kameraden mit „Frontheil." Nach dem gemeinsamen Gesang des Bundesliedes erstattete er den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die am 15. 3. 25 mit 11 Mann gegründete Ortsgruppe auf 30 Front- u. 16 Jung-Sta Kameraden angewachsen ist. Der Bericht erzählt vom Besuch in Weidenau, von der Gründung der Arbeitsgemeinschaft vaterländischer Verbände, vom Deutschen Tag in Laasphe, von der Hindenburgfeier, von der Weihnachtsfeier u. a. mehr. Die Jahresrechnung schließt mit einem Kassenbestand von 39,06 M. ab, wofür dem Kassenwart Entlastung erteilt wurde. Vor den nun folgenden Wahlen verliest der Vorsitzende die Satzungen und hierauf wird der Vorschlag des ältesten Kameraden, den Führer durch Zuruf zu wählen, einstimmig angenommen. Kamerad A. Hofheinz ist als Ortsgruppenführer wieder gewählt; er nahm die Wahl mit Dankesworten an und gab die Versicherung, wie bisher, seine Kraft in den Dienst der O.-Gr. und der Sache zu stellen. Durch ein dreifaches „Frontheil" ehrten die Kameraden ihren Führer. Die übrigen Mitarbeiter behielten ihr Amt mit Ausnahme des auf seinen Antrag zurückgetretenen Kameraden Schröder, für den Kamerad L. Althaus zum Kassenwart ernannt wurde. Es wurde dann noch Erläuterung gegeben über: Sterbekassenversicherung, Stahlhelmsport und über den Landesverbands- und Sporttag in Gießen. Gegen die Kameraden, die die Zusammenkünfte in letzter Zeit nicht besuchten, wird den Beschlüssen entsprechend verfahren. Anläßlich des Volkstrauertages am 28. Febr. soll mit dem Kriegerverein und Männergesangverein gemeinsamer Kirchgang stattfinden. Antreten am Schloßberg. Der gemütliche Teil hielt den Kern-Sta bei Gesang und nachher angeregtester Unterhaltung bis zu später Abendstunde beisammen.**

Vermischtes.

** **Lautsprecher im Kölner Dom.** Im Kölner Dom wurden versuchsweise die von der Firma Siemens & Halske angebrachten Blattheller in Betrieb genommen. Die Predigt war in den entferntesten Winkeln des großen Domes leicht verständlich. Das Domkapitel wird sich in den nächsten Tagen über die endgültige Beibehaltung der Blattheller entscheiden.

** **Zugzusammenstoß bei Dortmund.** Im Gelände des Bahnhofes Kamen stieß eine Lokomotive der Rangierabteilung mit einem fahrenden Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden ineinandergeschoben. Zwölf Wagen entgleisten. Der Zugführer des Güterzuges erlitt eine Schädelverletzung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Gleise sind gesperrt. Der Verkehr wird auf der Strecke Dortmund—Kamen eingleisig aufrecht erhalten.

** **Bergrutsch.** Bei Urbar hat sich das Gelände an derselben Stelle, wo 1890 der große Bergrutsch stattfand, wieder in Bewegung gesetzt. Von der Festung ausgehend, ist der Boden in einer Breite von etwa 50 Metern und 500 Metern Länge mit dem ganzen Baumaufwuchs in die Tiefe gerutscht. Die Massen liegen bereits im Park des Schlößchens Rheinheil hart an der Straße. Bei weiterem Nachdringen der Massen dürfte die Straße gesperrt sein. Ursache sind die starken Regengüsse der letzten Tage.

□ **Blutiger Nachtkrawall am Schlesischen Bahnhof.** In der Nähe des Schlesischen Bahnhofs in Berlin versuchte eine Polizeistreife nachts eine Ansammlung von etwa zwanzig Personen, deren Auseinandersetzungen in eine Schlägerei auszuarten drohten, zu zerstreuen. Als die Beamten einen der Ruhestörer nach der Wache abführen wollten, wurden sie von der Menge angegriffen und zu Boden geschlagen. Bei der Abwehr eines Angreifers, der einem Beamten die Schußwaffe entreißen wollte, ging die Waffe los und traf einen 21jährigen Mann namens Ruthmann, der auf dem Wege ins Krankenhaus verstarb. Später konnten mehrere der Ruhestörer festgenommen werden.

□ **Aufdeckung neuer Betrugsfälle bei der Berliner Stadtverwaltung.** Bei den Ermittlungen über den Umfang der Betrügereien der beiden städischen Steuerdefraudanten Gerhard und Schulz, die gemeinschaftlich vom Bezirksamt Mitte und der Kriminalpolizei angestellt werden, sind einige weitere Fälle aufgedeckt worden. Allerdings erleidet die städtische Verwaltung bei diesen Fällen keinen Schaden, sondern es wird möglich sein, die Steuerpflichtigen haftbar zu machen. Außerdem hat die Untersuchung ergeben, daß auch in diesen Fällen gewisse Steuerpflichtige bei den Betrügereien die Hand im Spiele gehabt haben.

⊡ **Explosion in einem Hochofenwerk.** Nach einer Meldung aus Luxemburg ereignete sich in dem Hochofenwerk Diedenhofen eine heftige Explosion. Zwölf Arbeiter wurden durch die Verbrennungsgase betäubt; zwei von ihnen konnten nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden, während die übrigen zehn ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

⊡ **Ein eigenartiger Unglücksfall.** In Dresden verließ auf einer Haltestelle ein Polizeiwachtmeister die Straßenbahn, wobei er seine Schußwaffe verlor. Beim Aufprall auf der Straße entlud sich die Waffe. Das Geschoß tötete eine auf der Plattform des Anhängewagens stehende Frau. Die Schuld an dem Unfall trifft den Polizeiwachtmeister insofern, als er der Vorschrift zuwider eine Eigentumswaffe und zwar mit Patronen im Laufe getragen hat. Der Polizeiwachtmeister wurde daher festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Preisabbau!

Preisabbau ist das Schlagwort, welches gestern in die Versammlung der Gewerbetreibenden von Erndtebrück und Umgebung hineingerufen wurde, eine Versammlung der Gewerbetreibenden, welche auf Veranlassung des Großindustriellen Herrn Berger abgehalten wurde. Können und müssen Lebensmittel billiger werden, ist nun die Frage Aller, die unter der Not der Zeit heute zu leiden haben. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Verbraucherschaft in Erwartung des Preisabbaus steht und nun Taten sehen will, während auf der anderen Seite der Einzelhändler kopfschüttelnd daneben steht, denn bei diesem wirft die Zollerhöhung jede Kalkulation zum Vorteil der Verbraucherschaft über den Haufen. Auch die Grundpreise vieler Importwaren stehen in krassem Verhältnis zur Friedenszeit, und so wollen wir zur Aufklärung mit einigen Angaben dienen:

Grundpreise vom Ausland abhängig für die Importöre u. Grossist.

	1913/14	Sept. 1925	Mitte Febr. 26
Schmalz, amerik.	$ 22.– 23.—	$ 45.—	$ 40.50 % kg
Heringe	hfl 22.– 24.—	hfl 38 – 40	27 – 30 p. T.
Zucker, Basispr.	Mk. 38.– 42.—	Mk. 63 – 65	57 – 60 % kg

Zollaufschlag ab 1. 10. resp. 1. 10. und 1. 16. 25

	1913/14	1925
Bohnen	frei	2.—
Erbsen	"	1.50
Reis	"	2.50
Pflaumen i. Säcken	4.—	10.—
Pflaumen i. Kisten	15.—	20.—
Zitronen	frei	12.—
Apfelsinen	3 25	20.—
Mandeln	4.—	30.—
Feigen	8.—	24.—
Schmalz	frei	6.—
Butter	"	22.50
Mehl, Graupen, Grieß, Grütze	"	8.—
Büchsenfleisch	"	40.—
Büchsenmilch	"	40.—
Margarine	"	20.—
Käse	"	30.—

Wie man bei diesen Zollaufschlägen von einem Preisabbau reden kann, ist uns unverständlich, denn der Abzug der Umsatzsteuer, die beim Lebensmittelhändler in den meisten Fällen nur ½ % beträgt (Großhändler als Importeure ist umsatzsteuerfrei) kann wegen der Geringfügigkeit in den Verkaufspreisen garnicht zur Geltung kommen, denn der Nachlaß der Umsatzsteuer beträgt nur 2 — 4/10 Pfg., während die Zollaufschläge doch ganze Pfennig und mehr ausmachen.

Die Behauptungen, welche in der gestrigen Versammlung der Gewerbetreibenden von Seiten des Herrn Berger gefallen sind, stellten an die Gewerbetreibenden von Erndtebrück selbst unter Berücksichtigung der heutigen Verhältnisse recht komische Forderungen. Vor allem stimmt die Behauptung nicht, daß früher 25 und heute 73 Gewerbetreibende in Erndtebrück sein sollen, die Zahl ist ziemlich dieselbe geblieben, während die Einwohnerzahl bei weitem gestiegen ist. Genannter Herr behauptete, daß 50 Gewerbetreibende in Erndtebrück zu viel seien und diese in selbstverständlicher Einsicht der Verhältnisse sich selbstverständlich abbauen müßten. Leider hat Herr B. nicht bei seinen Ausführungen gesagt, was diese Menschen, die ihren Beruf aber auch ihre Heimatscholle liebgewonnen haben, anfangen sollen, oder nimmt er an, daß diese vielleicht als Lohndrücker sich bei ihm melden sollen, denn sein Betrieb ist, Gott sei Dank, nach seinen Angaben voll beschäftigt, oder will Herr B. damit sagen, daß zu den bald zwei Millionen Arbeitslosen ruhig noch 50 in Erndtebrück dazu kommen können, weil sein Betrieb vielleicht noch weitere soziale Abgaben für diese Aermsten abwirft. Wenn die dortige Industrie, wie in Worten schon wiederholt ausgedrückt, ein solch großes Mitgefühl mit ihren Arbeitnehmern hat, dann empfehlen wir dieser, doch Uebertarif-Löhne zu zahlen, denn Tariflöhne sind Mindestlöhne und wir glauben kaum, daß Herr B. z. B. von seinen Leuten nur Mindestarbeit verlangt, denn diese bezahlt er in Wirklichkeit ja nur. Recht sonderbar hat es uns ferner angemutet, daß genannter Herr angab, die Margarine für seine Arbeiter zu Mk. 0.67 einzukaufen, während der Einzelhändler für dieselbe Qualität Mk. 1.— per Pfund verlange. Als angeblicher genauer Kenner gerade dieser Branche müssen wir Herrn B. schon bitten, uns seinen Lieferanten bekannt zu geben, damit wir diesen an höherer Stelle zur Bestrafung melden können, denn die in Erndtebrück vom Einzelhändler verkaufte Margarine zu Mk. 1.— per Pfund kostet diesen frei Bahn selbst Mk. 0.84, mit der Bedingung von Seiten des Lieferanten, daß die Margarine unter oder auch über Mk. 1.— nicht verkauft werden darf, da sonst eine Liefersperre über den Einzelhändler verhängt werde. Wenn ferner der so sehr propagierte Abbau von 50 Gewerbetreibenden vielleicht in Zukunft die Woche je eine Kiste Margarine weniger benötigt, glauben wir annehmen zu dürfen, daß dieses auf den Fabrikationszweig des Herrn B. ebenfalls von Einwirkung sein wird und er als Lieferant maßgebender Margarinefabriken wird dieses ebenfalls zu spüren bekommen, wobei zu guter Letzt auch seine Arbeiter und Angestellten die Leidtragenden sein werden. Der Herr Reichskanzler hat selbst erst kürzlich in einer seiner Reden gesagt: „Der unverrückbare Zweck der Preissenkungsmaßnahmen ist neben der Gesundung des Wirtschaftslebens die Erleichterung der Lebenslage der Arbeiter und der sonstigen Bevölkerung mit geringem Einkommen. Dieser Zweck aber darf nicht mit dem Ruin ganzer Berufsstände erreicht werden!"

Nur Theoretiker sprechen von einer Uebersetzung der Gewerbe, in Wirklichkeit liegt die Sache doch so, daß gerade durch diese auf Grund der scharfen Konkurrenz die Preise gewaltig gedrückt werden, denn es ist festgestellt, daß selbst der Beamtenkonsumverein in Erndtebrück trotz aller Maßnahmen nicht billiger verkaufen kann wie der Lebensmitteleinzelhändler. Mit Schlagworten zu operieren ist verfehlt, und wenn der verehrte Herr Berger glaubt, mit Eisenbarkuren die deutsche Wirtschaft und die ganz Europas wieder zur Gesundung zu bringen, so wird er dieses vielleicht nur in dortiger Gegend erzählen können, aber von anderen Praktikern der Wirtschaft wird er nicht ernst genommen. Wir möchten daher betonen, daß der Lebensmittelhändler bei vollem Mitgefühl für die Not der Zeit das größte Interesse an einem Preisabbau hat. Bedingung ist selbstverständlich, daß die Grundpreise der Auslandwaren niedriger werden und daß schon von der Produktion an eine Verbilligung eintritt. Die Verbraucherschaft kann überzeugt sein, daß der Lebensmittelhändler als Vermittler zwischen Produzent und Verbraucher große Not leidet, denn die Kapital- und Kreditnot, sowie die sozialen Abgaben und Steuern, aber auch die große Konkurrenz sorgen dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Jeder deutsche Bürger hat ein Recht zum Leben, aber auch ein jeder Stand hat seine Sorgen, aber auch ein jeder Stand hat seine Last.

Edekazentrale e. G. m. b. H., Berlin
Zweigstelle Köln (Rhein).

Laasypher Lichtspiele.

Die Emelka-Expedition, die unter Leitung des Oberregisseurs Franz Osten den Film **„Die Leuchte Asiens"** in Indien schuf, trat am 27. Februar die Ausreise an und erreichte nach 18tägiger Meerfahrt Bombay. Nur unter allergrößten Schwierigkeiten konnten die Aufnahmen gemacht werden, wochenlang arbeitete die Expedition in Sonnenglut von 50 bis 60 Grad Reaumur zehn Stunden täglich, die Tausende der undisziplinierten indischen Komparsen mußten geschult, die Hunderte von Elefanten, Kamelen und Pferden in Schach gehalten werden usw. Was den Film besonders auszeichnet, ist seine Echtheit — er ist echt von den Hauptdarstellern bis zum kleinsten Komparsen, echt wie die Priester und Traumdeuter sind deren Tempel, Höhlen und Einsiedeleien, sind die Elefantenbehänge und die Juwelen, die die Maharadscha aus ihren Schatzkammern der Expedition zur Verfügung stellten.

Vorführung Sonntag den 7. März in den Laasypher Lichtspielen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der in Aussicht genommene Obstbaukursus soll am 18., 19. und 20. März d. J. im Kurhaus von Kohlstädt in Laasphe abgehalten werden. Da noch eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, ersuche ich mir etwaige Meldung bis zum 2. März einzureichen.

Die Teilnehmer haben zu der praktischen Unterweisung notwendig:

1 Baumsäge (verstellbar,)
1 Baummesser, sog. Hippe,
1 Baumkratzer,
1 Baumschere,
1 Veredlungsmesser (Pfropfmesser,)
1 Anleitung zur Pflanzung u. Pflege der Obstbäume (v. Hagemann.)

Auf Wunsch werden den Teilnehmern diese Geräte und die Anleitung durch die Geschäftsstelle des Obst- und Gemüsebauverbands gegen Kostenerstattung besorgt. Bestellungen auf die Geräte können ebenfalls bis zum 2. März bei mir angemeldet werden.

Es ist ferner angeregt worden, einen gleichen Kursus auch in Berleburg stattfinden zu lassen. Falls genügend Teilnehmer zusammenkommen, will ich veranlassen, daß der Kursus im Anschluß an die Laasypher Veranstaltung abgehalten wird. Meldungen sind mir möglichst umgehend einzureichen.

Die Kosten betragen für einen dreitägigen Kursus nur 30 RM., die auf die Teilnehmer umgelegt werden. Auf den einzelnen werden demnach höchstens 2–3 RM. entfallen.

Berleburg, den 22. Februar 1926.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

H. LEVI - ERNDTEBRÜCK.

Große Auswahl in Manufakturwaren.

Betten in bester Ausführung

Gute Qualitäten! — Extra billige Preise!

Kriegerverein Erndtebrück

Aus Anlaß der Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges findet am **Sonntag** den **28. Febr. 1926, vormittags 10 Uhr** gemeinschaftlicher Kirchgang statt. Antreten des Vereins 9.45 Uhr vormittags bei Kamerad Alb. Dürsch.

Anzug: Mütze, Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen. Es ist Pflicht, daß jeder Kamerad zur Stelle ist.

Der Vorstand.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

in reicher Auswahl

und **soliden Einbänden.** Namensaufdruck sofort.

Laasphe **Herm. Jung,**
Buchhandlung.



Zur gefl. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grabstein-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letztgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Samstag den 27. Februar 1926, vorm. **11** Uhr werde ich in Laasphe beim Wirt Schäfer bezw. an Ort und Stelle

7 Paar Damenschuhe, 1 Kuh,

ferner am **Montag den 1. März,** mittags **12** Uhr in Rückershausen

1 größeren Posten Kolonialwaren, u. a. **39 Kg. Rüböl, 2 Sack Roggenmehl, 1 Kiste Wein, Peitschen, Kraut, 40 elektr. Birnen, 1 Ernte- und 1 Ackerwagen, Seife, Seifenpulver, Tabak usw.**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Treffpunkt der Käufer Wirtschaft Schneider daselbst.

Der Verkauf in Rückershausen findet voraussichtlich bestimmt statt.

Laasphe, den 26. Februar 1926.

Toffling,
Gerichtsvollzieher k. A.



Beleuchtungskörper

wie:

Kronen
Zuglampen
Tisch-Lampen
Pendel
Decken-beleuchtungen
Ersatzteile
Gläser.

Sämtliches
Installations-Material.

Osram-Lampen
in allen Stärken.

Herm. Schröder,
Laasphe, Kirchplatz 4.

Kleine Zentrifuge

messingvernickelt, 45 l Stundleistung, billig abzugeben.

Wo? sagt die Geschäftsst. der Erndtebrücker Zeitung.

Kriegerverein Laasphe

Aus Anlaß der Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges findet am **Sonntag,** den **28. Februar 1926,** vormittags 10 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang statt. Antreten: 9.30 vormittags am Amtsgericht. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Anzug: Mütze.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Br. ✠ L.

Sonntag, den 28. Febr., 9.30 Uhr vorm. Antreten am Ordenslokal. Gemeinsamer Kirchgang (Pflicht!)

Suche zum sofortigen Eintritt einen

Jungen,

der mit Pferden umgehen kann.

Viehhändler Herm. Hof,
Seelbach b. Siegen
Tel. 375 (Siegen.)



Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienste in Laasphe.

S. Reminiscere, 28. Febr.

Volkstrauertag.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr in Niederlaasphe: P. Bauer.

Sammlung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen u. für den Volksbund der Deutschen Kriegsgräberfürsorge.

Katholischer Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag den 28. Febr. 1926, 9½ Uhr vorm.

Eine günstige Gelegenheit

zum Einkauf von Wäsche, Weißwaren, Gardinen, Stickereien, Spitzen 2c. 2c.

bietet meine

„Weiße Woche" vom 22. Febr. bis 3. März.

Gleichzeitig liegt ein großer Posten Reste zum Verkauf offen.

Biedenkopf. **Georg H. Hahn.**

Zur Konfirmation!

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe in allen Stoffarten.
Schwarze Sammete, erstklassige Ware, verschiedene Breiten.
Fertige **schwarze** u. **farbige Kleider.**
Moderne Frühjahrs-Mäntel.
Sämtliche weiße Wäsche, Strümpfe u. Taschentücher.

Gute Auswahl — Zeitgemäße Preise.

LUDWIG DRESLER, Laasphe.

Räumungshalber

gebe ich

vom 1.—10. März

auf **Aluminium, Emaille- u. verzinkte Geschirre,** sowie sämtliche **Haus-** und **Küchengeräte, Glas-** und **Porzellanwaren, Siegherde, Oefen** und **Kupferkessel, Werkzeuge, Bestecke** 2c.

10% Rabatt.

Bei Einkäufen über 100 Mk. gewähre ich Sonderrabatte.

Carl Völkel,

Telefon 80. **Erndtebrück.** Telefon 80.

Um meiner Kundschaft in dieser Zeit etwas ganz besonderes zu bieten, veranstalte ich von Montag den 1. März ab eine

WEISSE WOCHE

Es gelangen große Posten guter Qualitätswaren in Weißwaren und -Aussteuer-Wäsche zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Weiße Baumwollwaren

Rohnessel, 80 cm breit, jetzt Meter **36** Pfg.
Rohnessel, 78 cm breit, bekannte gute Qualitäten, Meter 68, 58 u. **48** Pfg.
Bettuchnessel, 154 cm breit, jetzt nur Meter 1.48 u. **1.28** Mk.
Hemdentuch, feinfädige Ware, jetzt Meter **55** Pfg.
Hemdentuch, kräftige Ware, jetzt nur Meter 98, 78, **68** Pfg.
Köper-Biber, gebleicht, gute Qualität 95 u. **82** Pfg.
Köper-Biber, ungebleicht, „ „ 92 u. **74** Pfg.

Haustuch, 150 cm breit, für Bettücher Meter **1.98** Mk.
Halbleinen, 160 cm breit, kräftige Qualität, Meter **2.95** Mk.
Hemdentuch, 160 cm br., für Bettücher u. Bettbezügen geeig., jetzt Meter **2.35** Mk.
Dowlas, 160 cm breit, schwere Ware, jetzt Meter **2.58** Mk.
Bettdamast, weiß, mit Seidenglanz, 130 u. 260 cm br., jetzt m 3.60, 2.80, **2.25** Mk.
Jaguaro-Tischtücher, Stückware aus feinstem Damast, Meter Mk. **3.45**
Handtuchgebild, in Halbleinen und Baumwolle, Meter 88.78, 65 und **36** Pfg.

Barmer-Bogen, 12 Meter **95** Pfg., 20 Meter **95** Pfg. **Klöppelspitzen,** 8 Meter **95** Pfg., **Hemdenpasse,** sehr billig, **Wäschefeston,** 4,60 Meter **65** Pfg.

Untertaillen sehr billig
Stück 1.65, 1.25, 95 u. **75** Pfg.

Prinzeß-Röcke m. breit. Volant
Stück Mk. 3.45, 2.95 u. **2.50**

Damen-Tag-Hemden
hübsch garniert
Stck. Mk. 1.95, 1.45, 1.20 u. **88** Pfg.

Damen Nacht-Hemden
aus Ia. Hemdentuch
Stck. Mk. 4.70, 3.60, u. **2.95** Pfg.

Tischtücher, prima Halbleinen u. Damast, Stück Mk. 4.90, 5.90 u. **3.75**
Servietten, 60×60 cm, Stück 95, 85 u. **60** Pfg.
1 Posten Trockentücher, Stück 65, 45 u. **35** Pfg.

Stores, Etamine mit breitem Einsatz, Stück Mk. **1.85**
Stores mit Durchsätzen und Motiven, Mk. 3.50 u. **2.50**
Etamine und **Spannstoffe,** Meter **95** Pfg. an

Ein großer Posten **Taschentücher**
6 Stück weiß **95** Pfg.
6 Stück weiß mit Rand **75** Pfg.

Kissen-Einsätze
mit Schrift und mit Klöppel
3 Stück **95** Pfg.

Weiße Handarbeiten
sind besonders billig ausgelegt.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit zu sehr billigem Einkauf.

Laasphe. J. J. Metz.

Meine Weiße Woche beginnt

Montag den 1. März

Jac. Ludw. Hammer jr., Laasphe.